

# Offene Baustellen als Leistungsausweis

Mit einem Erfolg im zweiten Wahlgang ist Georges Godel vor fünf Jahren neu in die Freiburger Regierung eingetreten. Als **Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektor** musste er erst einige heikle Probleme lösen. Mittlerweile fühlt er sich dabei rundum wohl.

URS HAENNI

Klickt man auf die Webseite von Georges Godel, so präsentiert sich der Freiburger Baudirektor gleich mehrfach mit weissem Baustellenhelm und einem Pickel in der Hand.

Kaum ein Spatenstich zu einem öffentlichen Bauwerk, bei dem nicht Georges Godel den Pickel schwingt. Der Betroffene



selber korrigiert jedoch sogleich diesen Eindruck: «Nein, ich bin nicht überall dabei, und ich will auch nicht Werbung für alle Baustellen machen. Dazu sind es sehr oft Baustellen von anderen Direktionen, etwa das Schulhaus Gambach, das Kantonsgericht oder das Autobahnbüro.»

Auf Georges Godel warteten bereits Baustellen, als er vor fünf Jahren als frischgewählter Staatsrat die Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion übernahm. Kaum im Amt prasselte die Geschichte um die Kantonsstrasse Passel- Oberschrot über ihn herein. Nach langem Ringen um die Sanierung dieser Strasse hatte der Kantonsingenieur die Arbeiten gestoppt. Das Budget sei aufgebraucht, argumentierte dieser, und die Strasse sollte aufgerissen bleiben. Godel ging vor Ort, sah sich die Sache an und veranlasste, dass die Arbeiten zu einem guten Ende geführt wurden.

### Erst zuhören.

Dann kam die Umfahrungsstrasse von Bulle, H189. Schon in Godel erstem Amtsjahr wurde bekannt, dass die Kosten des Bauwerks um einen Drittel überschritten würden. Wegen der Unterschätzung der Kosten musste der Kantonsingenieur gehen; das Tiefbauamt wurde neu organisiert. Dabei setzte der 59-Jährige seine ihm eigene Vorgehensweise um: «Ich gehe vor Ort, höre zu, analysiere und entscheide.»



Georges Godel will alle drei Monate die Kosten der laufenden Bauprojekte wissen.

Bild Aldo Ellena

Godel sagt, ihm sei es gelungen, die ganze Direktion auf seinen Kurs einzustimmen. Ein Schlüsselement ist, dass der Direktionsvorsteher bei sämtlichen Baudossiers alle drei Monate Bericht erstattet haben will. Inklusiv dem neusten Stand der Kosten. «Das ist institutionalisiert. Auch die beauftragten Unternehmen müssen Ihre Dossiers präsentieren. Die Sitzungen sind weit im Voraus bekannt; es gibt keine Ausreden.»

Auf diese Art und Weise versucht Godel Überraschungen zu vermeiden. Etwa beim nächsten Megaprojekt, der Poya-Brücke. Derzeit spricht man von Mehrkosten von 11,5 Millionen Franken aufgrund der Geologie. «Risiko null existiert nicht», so Godel. «Aber der Kantonsingenieur infor-

miert mich beim kleinsten Problem.»

Auch beim Projekt einer Umfahrungsstrasse Düdingen will Georges Godel maximale Informationen haben. Neun Millionen Franken werden für das Vorprojekt aufgewendet, so dass die Schätzungen für den Baukredit um 2015 möglichst genau sein werden.

Man spürt bei Georges Godel: Er fühlt sich in seiner Direktion rundum wohl. Er sagt auch: «Die wirtschaftliche und demografische Entwicklung des Kantons ist eine riesige Chance. Der Staat hat noch nie so viel in Infrastruktur investiert.»

### Ein Konsenspolitiker

Als der Meisterlandwirt vor fünf Jahren in die Regierung gewählt wurde, da liebäugelte er noch mit dem Departement des Innern, der Land- und Forstwirtschaft. Nun wird dieses frei, doch Godel spricht nicht von einem Wechsel.

Er denkt bereits ans kommende Jahr, wo der Staatsrat die Prioritäten zu zwölf Umfahrungsprojekten setzen und bekanntgeben will. Godel sagt: «Das wird ganz sicher zum Teil zähneknirschend zur Kenntnis genommen. Aber ich erkläre das den Leuten. Langfristig wollen die Leute ja vor allem, dass man entscheidet.»

Der Glanebezirkler möchte vor allem, dass die Arbeit im Regierungskollegium möglichst so weiter geht wie bisher: «Die Solidarität und Kollegialität unter den Ratsmitgliedern ist perfekt.» Die Konsensfähigkeit bringt Godel aus seiner Zeit als Syndic von Ecublens mit: «Ich war 14 Jahre Syndic, und wir haben im Gemeinderat nie abgestimmt. Es wurde immer alles ausdiskutiert.»

Aus jener Zeit hat Godel auch Erfahrungen im Bauwesen. Wie er sagt, hatte er damals die Verantwortung für den Bau einer Mehrzweckhalle oder von zwei neuen Käseereien. Geschickt im Umgang mit Finanzen stellte er während seiner Zeit im Grossen Rat (1986-2006) als Mitglied der Finanzkommission unter Beweis.

Georges Godel steht nun in seiner vierten grösseren Wahl-

kampagne. Er sagt: «Der jetzige Wahlkampf begann für mich am Abend, als ich gewählt wurde.» An jenem Abend versprach Godel, er werde Anstrengungen unternehmen, um sich in der deutschen Sprache zu verbessern. Und heute? «Seit eineinhalb Jahren besuche ich einmal die Woche einen Deutschkurs.» Sein Meisterstück legte Godel ab, als er am 14. Januar zu Ehren des Staatsratspräsidenten Jutetz in Schmitzen Deutsch sprach. Er muss sich dabei ein bisschen gefühlt haben wie sein Namensvetter König George VI in «The King's Speech.» Doch heute sagt Godel stolz: «Sie sehen, ich habe alle Versprechen gehalten.»

Die FN porträtieren die Kandidierenden für den **Staatsrat**. Bisher erschienen sind: Albert Bachmann (5.10.), Isabelle Chassot (7.10.), Anne-Claude Demierre (8.10.), Xavier Ganioz (10.10.), Marie Garnier (11.10.).

Alle **Porträts** der Staatsratskandidatinnen und -kandidaten unter «Wahlen 2011» auf [www.freiburger-nachrichten.ch](http://www.freiburger-nachrichten.ch)

## Gretchenfragen: Der Kandidat als Privatmensch

Vier unpolitische Fragen an den Staatsratskandidaten Georges Godel:

### Welches Gesetz würden Sie gerne abschaffen?

Das ist schon geschehen. Vor zwei Jahren haben wir aus zwei Gesetzen ein Gesetz über das Wasser gemacht.

### Welches Talent würden Sie gerne besitzen?

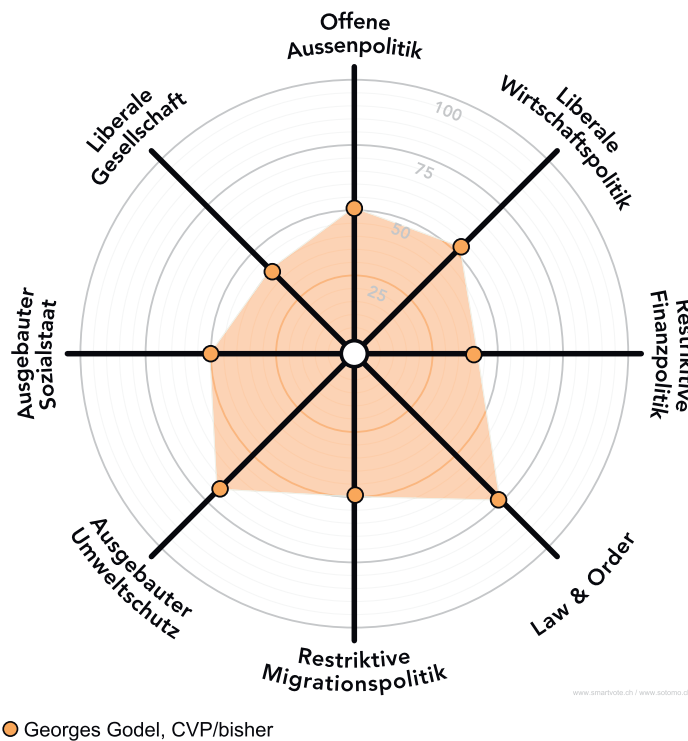
Ich würde gerne die Mittel haben, damit alle Leute genügend zu essen und trinken erhalten.

### Von welchem Beruf träumen Sie als Kind?

Ich wollte immer Bauer sein, hatte aber schon früh eine Leidenschaft für Politik.

### Mit welcher Person würden Sie gerne zu Abend essen?

Nelson Mandela. *uh*



### Express

## Unfall bei Umleitung auf der A 12

**SEMSALES** Am Dienstag um 7.55 Uhr ist eine Autolenkerin auf der A12 bei der Fahrt von Bulle in Richtung Montreux auf der Höhe von Semsales bei einer Baustelle verunfallt. Die Kantonspolizei sucht Zeugen (026 305 67 40). *hw*

Reklame

**Claude Chassot**

In den Nationalrat LISTE 4

# Starker Franken wirkt sich vorerst vor allem auf die Gewinnmarge negativ aus

Die Freiburger Unternehmen haben weiterhin ein gutes Aktivitätsniveau, aber der starke Franken wird auf die Gewinnmargen schlagen. Dies geht aus dem Freiburger Wirtschaftsmonitoring hervor.

URS HAENNI

**FREIBURG** Zum zweiten Mal hat das Freiburger Wirtschaftsmonitoring den Betrieben des Kantons auf den Puls gefühlt. 40 Firmen aus sieben Branchen antworten mehrmals jährlich auf einen Fragebogen und geben so ein aktuelles Bild ihrer konjunkturellen und strukturellen Lage.

Dieser zweite Fragebogen war stark auf die Problematik rund um den starken Franken

ausgerichtet. Im Vergleich zur ersten Umfrage vom März ist nun der starke Franken das wichtigste Thema überhaupt für die Betriebe. 77 Prozent der befragten Unternehmer sind der Meinung, die Problematik werde sich in den nächsten zwölf oder 24 Monaten nicht abschwächen. Die Fixierung auf minimal 1.20 Franken gegenüber dem Euro lasse die Hoffnung auf einen noch günstigeren Wechselkurs, bei dem man «wenigstens nicht Geld verliert», wie ein Unternehmer sich ausdrückte.

### Verluste nicht zu erwarten

Wie die Freiburger Handelskammer in einer Mitteilung schreibt, habe diese Fixierung des Wechselkurses es den Firmen erlaubt, nochmals durchzuatmen und die Kostenstrukturen anzupassen.

Zwei Drittel der Antworten gaben an, Auswirkungen des Frankenurses auf ihren Firmenumsatz hätte es im ersten Semester noch nicht gegeben. Für das zweite Semester geht dieser Prozentsatz auf 43 zurück. 36 Prozent der befragten Firmen erwarten einen Rückgang von bis zu 15 Prozent in den Verkäufen.

Vier von fünf Firmen erwarten auch für das zweite Semester keinen operationellen Verlust, was vermuten lässt, dass die Firmen Probleme rund um den Wechselkurs ab 2010 antizipiert haben.

Die Handelskammer zieht aber folgende Schlussfolgerung: «Obwohl die Geschäfte gut bleiben, haben die Unternehmen in der Tat unter den schwindenden Gewinnmargen gelitten. Die jetzige Situation wird sich höchstwahrscheinlich auf die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand auswirken.»

Abzüge auf den Gewinnmargen und Anpassungen von Verkaufspreisen sind die beiden Massnahmen, welche die Unternehmen am meisten angewendet haben. Vor allem bei den exportierenden Firmen hat man die Gewinnmargen zu 93 Prozent angepasst.

In einer zweiten Phase werden Personalrückgänge durch natürliche Abgänge, Reduktion der Produktionskosten, eine Anpassung des Produkte- oder Dienstleistungsportefolles und zu einem geringeren Mass auch die Verlagerung ins Ausland ins Auge gefasst. Personaleinsparung durch Entlassungen und eine Reduktion der Investitionen stehen aber bei keiner der befragten Firmen bevor.

## Zwei Senioren bei Unfall im Auto eingeklemmt

**GIVISIEZ** Am Montag um 18 Uhr sind eine 68-jährige Autolenkerin und ihr 74-jähriger Begleiter bei einem Unfall verletzt worden. Die beiden waren auf der A12 von Freiburg Süd in Richtung Freiburg Nord unterwegs. Auf der abfallenden Strecke bei Freiburg Nord verlor die 68-jährige Lenkerin in einer Linkskurve die Herrschaft über ihren Wagen. Nachdem sie zuerst die mittlere Leitplanke mit dem Auto touchiert hatte, kam der Wagen auf dem Pannestreifen zu stehen. Die Ambulanz musste die Feuerwehr aufbieten, um die 68-jährige Dame und ihren Begleiter, die im Auto eingeklemmt waren, aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Beide wurden anschliessend zur Kontrolle in ein Spital gebracht. Laut Kantonspolizei war die Strasse wegen des Unfalls rund zwei Stunden gesperrt. *hw*